© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Jahresbericht über die Vereinsjahre 1949-50

Standen schon die Vereinsjahre 1947/48, wie im letzten Jahresbericht gemeldet werden konnte, unter ausgesprochen günstigen Sternen, so brachten die beiden folgenden Jahre schließlich die Erfüllung dessen, was man sich als Frucht der Arbeit seit Kriegsende erwarten durfte, als schönste Frucht vor allem den glücklichen Abschluß der Wiederaufbauarbeiten am bombenzerstörten Museumsgebäude.

Im Laufe des Jahres 1948 war der Wiederaufbau im Rohen so weit vorgeschritten, daß man sich bereits in der zweiten Jahreshälfte mehr und mehr den Arbeiten im Innern zuwenden konnte. Mit Beginn des Jahres 1949 galt es, neben den Fertigstellungsarbeiten im Neubau vor allem die alten, von der Bombenkatastrophe verschonten Teile des Museums, also die Säle im Westtrakt, der neuen Planung anzugleichen. Dies geschah in den Sälen des ersten Stockes durch Ausbrechen von großen, dreiteiligen Fenstern, durch die eine ungleich bessere Belichtung der Räume erzielt wurde, in den Sälen des zweiten Stockes durch Einbau neuer großer Zieroberlichten, die neben einer gleichmäßigeren Ausleuchtung besonders auch zweckentsprechendere und schönere Raumverhältnisse bewirkten. Ähnliche Korrekturen wurden in den kleineren Kabinetten des zweiten Stockes vorgenommen, die eine Thermolux-Verglasung erhielten. Der bisher museal fast unbrauchbare kleine Raum im Norden des Osttraktes wurde durch Zumauern der beiden Fenster, Öffnen des Daches und Einbau eines Oberlichtes zu einem sehr schönen Saal umgestaltet. Auch das sog. Katalogzimmer in der Bibliothek (neben dem Lesesaal) im Erdgeschoß erhielt durch Ausbrechen eines großen Fensters — entsprechend dem Lesesaal — eine zweckentsprechende Helligkeit. Im Zuge des Einbaues der Zentralheizung in die Kanzleiräume wurde auch der an die Kanzlei des Kustos anschließende Raum als zukünftiges Vorstandszimmer in würdiger Weise umgestaltet. Die Färbelung der Fassade, die Überholung des Torbaues, das Legen der Parkettböden, die Tischler- und Malereiarbeiten in den Ausstellungssälen, die sich bis in das Frühjahr 1950 hinzogen, bildeten die letzten Etappen des Wiederaufbaues.

Abgesehen von der Fertigstellung des Museumsgebäudes selbst konnte aber auch mit dem Bau des seit langem geplanten und dringend erforderlichen Ausstellungssaales ein bedeutender Erfolg erzielt werden. Dieser Saal, der sich im Ausmaß von 10×15 Metern quer an den Rundsaal im Erdgeschoß anschließt, wurde nach gründlicher Vorbereitung im Sommer 1949 in Angriff

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

genommen, stand mit Ende des Jahres im Rohbau fertig und fand im Mai 1950 zusammen mit dem Rundsaal, der gleichzeitig einer zweckmäßigen Umgestaltung unterzogen wurde, seine Vollendung.

Natürlich hat es im Zuge aller dieser baulichen Maßnahmen, insbesondere bei den Umbauarbeiten an den erhaltenen Teilen des Museumsgebäudes an unangenehmen Überraschungen, ja an aufregenden Momenten nicht gefehlt. Gelegentlich der Installation der Heizungsanlage in den Kanzleiräumen erwies sich z. B., daß die Polsterhölzer des Fußbodens im geplanten Vorstandszimmer fast zur Gänze verfault waren und der Boden sich dadurch teilweise um mehr als 10 cm gesenkt hatte, ein Umstand, der das Verlegen eines vollkommen neuen Bodens erforderte. Derselbe Zustand zeigte sich beim Öffnen des Rundsaalbodens, der schon seit langer Zeit bedrohlich an Grundfeuchtigkeit litt. Auch die Deckenbalken des Rundsaales waren an den Köpfen abgefault, z. T. sogar vom Holzschwamm befallen, so daß man sich nach eingehender Beratung entschließen mußte, an Stelle dieser alten Balkendecke aus der Zeit von 1845 eine vollkommen neue Eisenbetondecke einzuziehen, die diesem Gebäudeteil übrigens auch im ganzen eine erhöhte Festigkeit verleihen wird. Schließlich erwies sich auch der Treppenaufgang vor dem Museumsgebäude als schlecht fundamentiert. Er machte die Neuversetzung der Steinstufen notwendig. Alle diese unvorhergesehenen Arbeiten brachten natürlich mehrfache Überschreitungen der Aufwandsberechnungen, während die Arbeiten im übrigen ziemlich streng im Rahmen des erstellten Voranschlages blieben, in Ausnahmsfällen sogar Einsparungen gemacht werden konnten.

Es war von vornherein klar, daß die Beistellung von so erheblichen Mitteln, wie sie der Wiederaufbau erforderte, nur durch die öffentliche Hand erfolgen konnte. Bei seinen Bemühungen hat das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum bei allen maßgebenden Stellen, besonders bei der Tiroler Landesregierung, bei der Landeshauptstadt Innsbruck und der Sparkasse der Stadt Innsbruck immer wieder ein sehr weitgehendes Verständnis und ein wahrhaft großzügiges Entgegenkommen gefunden. Im Jahre 1947 stellte der Bund aus den Erträgnissen des „Renner-Blocks" einen Betrag von S 100.000 und das Land Tirol den gleichen Betrag für den Wiederaufbau zur Verfügung. Im Jahre 1948 stellte das Land Tirol S 50.000 bei, während die Stadt Innsbruck Zinsendienst und Amortisation eines Annuitätendarlehens von S 200.000 übernahm, das die Sparkasse der Stadt Innsbruck gewährte. Mit diesen Beträgen und einer von der Kammer für die gewerbliche Wirtschaft Tirols bewilligten Beihilfe von S 10.000 konnten die Kosten des Wiederaufbaues bis in die ersten Monate des Jahres 1949 bestritten werden. Ende 1948 wurden Verhandlungen mit der Landesregierung von Tirol, dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck und der Direktion der Sparkasse zur Erlangung eines großen, die gesamten Wiederaufbaukosten deckenden Kredites eingeleitet. Das Ergebnis war ein Annuitätendarlehen der Sparkasse der Stadt Innsbruck in der Höhe von S 1,500.000, für das das Land Tirol zu 55% und die Stadt Innsbruck zu 45% die Haftung übernahmen. In der Folge konnte dieses Darlehen auf S 1,800.000 erhöht werden, in welchen Betrag das bereits erwähnte, von der Stadtgemeinde Innsbruck verbürgte Darlehen von S 200.000 eingebaut wurde. Um das Zustandekommen dieser Lösung haben sich vor

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

allem der verstorbene Landeshauptmann Hofrat Ing. Dr. Alfons Weißgatterer und der verstorbene Bürgermeister Dr. Anton Melzer, daneben besonders die Landesräte Ing. Ortner und Prof. Gamper, Stadtrat Dr. Greiter, der Vorstand der Sparkasse Kaufmann Gostner und deren Direktor Dr. von Steiner bemüht. Das Museum war mit diesem Darlehen in der Lage, die gesamten auflaufenden Baukosten zu decken. Durch die seit der Erstellung des grundlegenden Kostenvoranschlages im Jahre 1948 mehrfach eingetretenen Preiserhöhungen und die angeführten unvorhergesehenen zusätzlichen Arbeiten ist der von diesem Darlehen ursprünglich für die Einrichtung und Aufstellung der Sammlungen (Transporte, Wiederherstellungen, Vitrinen, Rahmen) vorgesehene Betrag von S 500.000 freilich auf einen Restbetrag zusammengeschmolzen, mit dem in dieser Hinsicht zunächst nur ein erster Anfang unternommen werden kann.

Ein kurzer Überblick über die Ausgaben in runden Summen mag ein Streiflicht über den Fortschritt der Wiederaufbauarbeiten in den einzelnen Jahren werfen. Für verschiedene Vorarbeiten wie Schuttabräumen, Abbruch- und Sicherungsarbeiten wurden in den beiden ersten Nachkriegsjahren S 46.000 ausgegeben. Im Jahre 1947 erforderten die einsetzenden Wiederaufbauarbeiten bereits einen Betrag von S 107.000, im Jahre 1948 die Summe von S 286.000, während die Baukosten im Jahre 1949 auf S 938.000 anstiegen und die Fertigstellungsarbeiten im Jahre 1950 noch S 665.000 erforderten.

So große Opfer, so viele Mühe und Arbeit die im letzten Kriegsmonat erfolgte Bombenkatastrophe forderte, heute, nach der glücklichen Vollendung des Wiederaufbaus, steht das Museumsgebäude schöner und zweckmäßiger denn je da und hat das Erreichte bei allen Freunden des Museums aufrichtige Freude, bei den Fachleuten restlose Anerkennung gefunden. Daß es im Zuge der Wiederaufbauarbeiten schließlich gelang, den neuen Ausstellungssaal zu erstellen, der auch die verwöhntesten Ansprüche befriedigt, bedeutet für das Museum einen Gewinn von großer Tragweite.

Die Erfahrungen der ersten Nachkriegsjahre haben ja gelehrt, welche Bedeutung die kleinen Rundsaalausstellungen für die Öffentlichkeit und für das Museum hatten. Ist das Ausstellungswesen an sich schon eines der Hauptmittel, ein Museum lebendig zu machen und auch das heimische Publikum an den Problemen der Kunst, der Landeskunde usw. zu interessieren und es — sozusagen bissenweise — an diese heranzuführen, so war die Veranstaltung solcher Ausstellungen natürlich umso wichtiger in einer Zeit, in der die Sammlungen des Museums wegen des Gebäudezustandes und der Bergung der Ausstellungsobjekte noch unzugänglich waren. Gleich wie in den Vorjahren wurde den Rundsaal-Ausstellungen auf Grund dieser Erwägungen auch in diesem Berichtsabschnitt ein besonderes Augenmerk zugewendet. Im Frühjahr 1949 wurde der Rundsaal dem Denkmalamt für eine Ausstellung unter dem Titel „Aus der Arbeit des Denkmalamtes" zur Verfügung gestellt, im Sommer des Jahres schloß sich daran die Ausstellung „Österreichische Malerei zwischen den beiden Kriegen", für die — abgesehen von einigen wenigen Bildern des Museums und aus Innsbrucker Privatbesitz — das gesamte Bildermaterial in entgegenkommendster Weise von der Österreichischen Galerie in Wien zur Verfügung gestellt und durch Vermittlung der Kulturabteilung der Tiroler Landesregierung vom Unterrichtsministerium

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

eine Ausfallshaftung für einen Teil der Versicherungs- und Transportspesen übernommen wurde. Mit rund 3.500 Besuchern stand diese Veranstaltung mit an der Spitze der ganzen Ausstellungsreihe und bestärkte die Museumsleitung in dem Gedanken, daß mit diesen Ausstellungen ein guter Weg beschritten wurde. War es doch möglich, mit den 20 seit Kriegsende veranstalteten Kunstausstellungen und den 2 naturwissenschaftlichen Ausstellungen eine Gesamtzahl von über 50.000 Besuchern ins Museum zu führen und an diesem zu interessieren, Besuchern, nebenbei bemerkt, von denen ein größerer Teil sonst überhaupt kaum ins Museum kam, und dies zu einer Zeit, in der das Museum — zerstört und ausgeräumt — vom öffentlichen Leben hätte vollkommen ausgeschaltet sein müssen. Die durch Ausstellungen erzielte Besucherziffer entsprach in der besten Zeit dem Besuche des vollgeöffneten Museums in den Vorkriegsjahren bei lebhaftem Fremdenverkehr. Die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten und die im Zusammenhang mit dem neuen Saalbau erforderliche Umgestaltung des Rundsaales waren die Ursache, daß die Ausstellungsreihe mit der genannten Ausstellung „Österreichische Malerei zwischen den beiden Kriegen" einen vorläufigen Abschluß, eine Unterbrechnung bis zur Vollendung des neuen Ausstellungssaales finden mußte.

Mit der Fertigstellung des Museumsgebäudes schob sich dann allerdings zunächst ein viel umfassenderer, größerer, glänzenderer Plan in den Vordergrund: der Gedanke einer repräsentativen Eröffnungsausstellung, die das ganze Museum erfüllen sollte. Boten doch die vollkommen neuen, noch ungenützten Räume des Museums eine einmalige verlockende Gelegenheit zu einer solchen Veranstaltung.

War man anfänglich von dem Wunsche ausgegangen, in dieser Ausstellung das Bedeutendste und Schönste an Tiroler Kunst schlechthin, und zwar ohne jede zeitliche Einschränkung, zu zeigen, so grenzte sich bei fortschreitender Ausarbeitung des Ausstellungsplanes schon bald ein für sich allein überreiches Sondergebiet als das eigentliche Ausstellungsthema ab: Die Kunst der Gotik in Tirol und von dieser wiederum die mittelalterliche Malerei und Plastik als engeres Programm.

Die Ausstellung „Gotik in Tirol" wurde von Anfang an mit der bestimmenden Absicht in Angriff genommen, durch eine möglichst lückenlose, systematische Vereinigung des ganzen erreichbaren beweglichen Denkmälerbestandes einen Überblick über den Gesamtablauf des Zeitraums zu versuchen, um damit einerseits der Forschung neue Wege zu bahnen, andererseits aber auch dem Kunstfreund durch das Hinführen in den geschlossenen Werdegang an dieser Entwicklung teilnehmen zu lassen und ihm damit zu erleichtern, dem Einzelkunstwerk in einem neuen, lebendigeren Sinne näher zu kommen.

Diesem wissenschaftlich-systematischen Grundcharakter der Ausstellung in erster Linie war es zu verdanken, daß das Unternehmen bei allen maßgebenden Stellen von Anfang an wärmste Sympathie und tatkräftige Förderung fand. In finanzieller Hinsicht wurde das Vorhaben durch Subventionen und Ausfallshaftungen von Bund, Land und Stadt auf eine gesicherte Basis gestellt. Von entscheidender Bedeutung für das Zustandekommen der Ausstellung war dann aber vor allem die rückhaltlose Zustimmung des Bundesministeriums für Unterricht in Wien, durch die die wertvollen Leihgaben aus dem Kunsthistorischen Museum, der Österreichischen Galerie und dem

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Österreichischen Museum gesichert wurden, und die überaus freundliche Aufnahme des Ausstellungsplans im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München, das die Entlehnung der für die Ausstellung geradezu unentbehrlichen Tiroler Kunstwerke aus der Bayerischen Staatsgemäldesammlung in München, dem Bayerischen Nationalmuseum in München und dem Germanischen Museum in Nürnberg genehmigte. Nicht weniger Großzügigkeit im Entgegenkommen bewiesen das Erzbischöfliche Ordinariat in München bezüglich der zahlreichen Tiroler Kunstwerke im Klerikalseminar in Freising, die Direktion der beiden Kölner Museen usw. Der Direktor des Bayerischen Nationalmuseums in München Dr. Carl Theodor Müller hat sich das angestrebte Ziel der Ausstellung weitgehend zu eigen gemacht und durch Vermitteln und Sammeln der Kunstwerke aus Deutschland, späterhin auch durch seine persönliche Mitarbeit an der Aufstellung und an der Bearbeitung des Katalogs Unschätzbares zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Durch Vermittlung von Herrn Prof. Maurice Besset vom Institut Français in Innsbruck konnten selbst die in Moulins befindlichen wichtigen Tafeln des Meisters von Uttenheim als Leihgaben für die Ausstellung gewonnen werden. Auch aus der Schweiz gelang es, verschiedene wichtige Kunstwerke aus Museums- und Privatbesitz zu erreichen. Die Italienischen Zentralbehörden in Rom genehmigten die vom Kunstamt in Trient befürwortete leihweise Überlassung der erbetenen Südtiroler Kunstwerke. Daneben erfüllten im Lande selbst sowohl Privateigentümer wie Kirchen und Klöster, vor allem die altehrwürdigen Stifte Wilten und Stams alle Wünsche des Museums bereitwilligst und stellten ihre Schätze uneingeschränkt dem Unternehmen zur Verfügung. Das Ergebnis dieser allseitigen Bereitwilligkeit, ja freudigen Mitarbeit war eine Vollständigkeit und Geschlossenheit des kunstgeschichtlichen Entwicklungsbildes der Kunst Tirols zur Zeit seiner höchsten Blüte, wie man es anfänglich wohl kaum erwarten durfte.

Die Wiedereröffnung des Museums mit dieser Ausstellung am 24. Juni 1950, die durch die Teilnahme des Bundesministers für Unterricht Dr. Felix Hurdes, des Staatssekretärs im Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus Dr. Dieter Sattler, sowie vieler hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und zahlreicher Festgäste des In- und Auslandes ausgezeichnet war, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier.

Der Besuch der Ausstellung war über Erwarten gut, in Anbetracht des Fremdensommers zeitweise ausgezeichnet. In den beiden letzten Tagen war die Ausstellung zum unentgeltlichen Besuch freigegeben und erlebte einen wahren Massenbesuch seitens der einheimischen Bevölkerung. Insgesamt erreichte die Ausstellung gegen 40.000 Besucher. Dementsprechend hat die Ausstellung auch in wirtschaftlicher Hinsicht günstig abgeschnitten, so daß die Ausfallshaftungen von Bund, Land und Stadt nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten.

Zur Ausstellung ist ein ausführlicher Katalog erschienen, der — in einer Gesamtauflage von 6.000 Stück gedruckt und durch Subventionen der Kammer der gewerblichen Wirtschaft Tirols und der Vereinigung österreichischer Industrieller gefördert — zum geringen Preis von S 10.— abgegeben werden

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

konnte. Eine abschließende wissenschaftliche Publikation als Zusammenfassung aller kunstgeschichtlichen Ergebnisse der Ausstellung ist in Vorbereitung.

Das Museum hat sich in den beiden Berichtsjahren auch an verschiedenen auswärtigen Ausstellungen mit Leihgaben beteiligt. Für die im Sommer 1950 veranstaltete Ausstellung „Gotische Kunst aus Österreich" in Genf wurde auf Wunsch des Unterrichtsministeriums eines der kostbarsten Stücke der Sammlungen, die kufische Schale, als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Für die Ausstellung niederländischer und holländischer Gemälde im Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum in Graz, die in der Hauptsache mit Werken aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien veranstaltet wurde, hat das Museum — als Dank für die ihm vom Joanneum gewährten Leihgaben zur Gotik-Ausstellung — seinen Rembrandt geliehen. In ähnlicher Wechselseitigkeit hat das Ferdinandeum für die in Stuttgart veranstaltete Ausstellung früher italienischer Tafelbilder zwei Stücke, und zwar eine Madonna mit Kind von Gentile da Fabriano und ein Triptychon von Guariento als Leihgaben entsandt. Für die Ausstellung „Ars sacra 1900—1950" in Rom wurde das „Tischgebet" von Albin Egger-Lienz als Leihgabe erbeten und gewährt.

Trotz der durch die Erfordernisse des Wiederaufbaues und der knappen Bemessung der ordentlichen Subventionen sehr angespannten finanziellen Lage war es mit Hilfe besonderer Zuschüsse des Unterrichtsministeriums auch in den beiden Berichtsjahren möglich, die Sammlungen des Museums mit wesentlichen Neuerwerbungen zu bereichern. Für die Sammlungen mittelalterlicher Tafelbilder konnten zwei Gemälde mit Szenen aus dem Leben des hl. Jakobus aus der Mitte des 15. Jahrhunderts aus Schloß Matzen, ferner eine wichtige Bildtafel mit der Darstellung des Marientodes auf der Innenseite und der Augustinuslegende auf der Außenseite aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts käuflich erworben werden. Die zweitgenannte Tafel erwies sich als eine Arbeit des Meisters des Wiltener Marienaltars, dessen Reste (zwei beiderseitig bemalte Tafeln mit der Epiphanie und der Darstellung im Tempel bzw. der Laurentius- und Stephanusmarter) sich bereits seit 1937 im Museum befinden. Mit Hilfe einer außerordentlichen Beihilfe des Unterrichtsministeriums und des Landes Tirol ist es ferner möglich gewesen, eines der wichtigsten Tafelgemälde, das in der Ausstellung „Gotik in Tirol" als Leihgabe der Galerie Sanct Lucas in Wien gezeigt wurde, durch Kauf für das Museum zu erwerben und damit dem Lande Tirol zurückgewinnen: es handelt sich um die große Tafel der Dreikönigsanbetung von Marx Reichlich aus dem Jahre 1489, eine Stiftung des Innsbrucker Bürgers und Bürgermeisters Heinrich Mentelberger an das Stift Wilten, das das Bild im Jahre 1937 in finanzieller Bedrängnis verkauft hatte. Die Gemäldegalerie hat besonders durch diese Erwerbung eine Bereicherung von größter Tragweite erfahren. Aus der Verlassenschaft Professor Andreas Colli's wurden nachträglich noch die sehr bedeutende Statue eines Apostels (Andreas?) aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts und eine kunstvoll geschnitzte spätgotische Prozessionsstange käuflich erworben. Als weiteres wichtiges Stück ist ferner die spätgotische große Statue einer hl. Dorothea aus dem frühen 16. Jahrhundert zu nennen, die dem Museum als Legat der am 7. Dezember 1950 verstorbenen Frau Professor Katharina Posselt zufiel. Das schöne Stück wird eine Zierde der reichen Plastiksammlung sein und in hervorragender

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Weise das Andenken an die dem Museum immer verbundene Legatarin und deren Gatten Univ.-Prof. Dr. Adolf Posselt wachhalten. Für die Sammlung der Tiroler Barockmalerei wurde ein früher Plazer, darstellend die Kommunion der Apostel, und ein interessantes Genrebild von Ulrich Glantschnigg, darstellend eine Kellerszene mit zwei Frauen, aus altem Innsbrucker Privatbesitz gekauft. Auch der Name Paul Trogers ist unter den Neuerwerbungen vertreten, und zwar mit drei Handzeichnungen und zwei Radierungen. Die lebende Kunst scheint unter den Neuerwerbungen mit einer geschnitzten Zirbelholzgruppe des Schwazer Bildhauers Sepp Baumgartner „Ein Engel weist zwei Hirten nach Bethlehem", mit einem Aquarell von Fred Hochschwarzer „Tratzberg", dem von der Landesregierung dem Museum als Leihgabe übergebenen Bildnis des Dichters Joseph Georg Oberkofler von Max Weiler und einer Gruppe mit zwölf Originalholzschnitten „Die Stadt Rattenberg am Inn" von K. A. Schwärzler auf. — Als Legat der Frau Martha Ruben erhielt das Museum schließlich ein Landschaftsgemälde von Max Haushofer, darstellend eine Gebirgslandschaft (Blick von der Kampenwand in Bayern).

Für die Patriotische Sammlung wurde dem Museum als Geschenk des Stadtmagistrats Innsbruck ein Stück einer 180jährigen, in der Karl-Schönherr-Straße gefällten Schwarzpappel übergeben, in der eine Bleikugel aus einem Gewehr der Freiheitskriege steckt.

Für die Münzensammlung wurden zwei Golddukaten Rudolfs II. und Leopolds I. angekauft. Eine Erinnerungsmedaille zur 600-Jahrfeier der Stadt Hall und eine Gedenkmedaille auf David R. v. Schönherr wurde dem Museum als Geschenk von Hofrat von Sauter überlassen.

Die Musikinstrumentensammlung erhielt durch Kauf eine Guitarre von der Hand des Tiroler Geigenbauers Johann Georg Psenner.

Die Bibliothek hat im Jahre 1949 einen Zuwachs von 174, im Jahre 1950 von 264 Einheiten zu verzeichnen. Während etwa im Jahre 1942 nur 11% des Bücherzuwachses geschenkweise eingingen, konnten in den Jahren 1949 und 1950 rund ¾ aller Neuerwerbungen mit Erfolg von Verlegern und Autoren als Widmungsexemplare erbeten werden.

Die Publikationstätigkeit des Museums betreffend, ist neben den „Veröffentlichungen" vor allem das Erscheinen des II. Teiles des Tiroler Urkundenbuches zu nennen, der die Urkunden des deutschen Etschlandes und des Vintschgaues aus der Zeit von 1200—1230 umfaßt; auch dieser Band ist wieder von Univ.-Prof. Dr. F. Huter bearbeitet worden. Die Herausgabe wurde durch einen Beitrag des Bundesministeriums für Unterricht und mit Beihilfen der Tiroler Landesregierung ermöglicht. Die Veröffentlichung des IV. Bandes der Acta Tirolensia, Südtiroler Notariatsimbreviaturen, ebenfalls von Univ.-Prof. Dr. F. Huter bearbeitet, steht unmittelbar bevor. Seine Drucklegung wurde durch einen Beitrag des „Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs" unterstützt. Ein neues literarisches Werk, dessen Anfänge in die Berichtsjahre fallen, ist der Tiroler Geschichtsatlas, dessen Herausgabe im Verein mit der Gesellschaft für Wissenschaft an der Universität Innsbruck vorbereitet wird. Der Atlas soll die Vergangenheit Tirols und der angrenzenden Gebiete in ihrem Werdegang, und zwar getrennt nach Geschichte, Kunstgeschichte, kirchlicher Einteilung, Volkswirtschaft und

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Volkskunde zur Darstellung bringen. Der Plan zu dieser Veröffentlichung ist der Initiative des Herrn Gesandten a. D. Baron Gustav Braun-Stumm entsprungen, dem es gelungen ist, die hervorragendsten Fachkräfte zur Mitarbeit zu gewinnen. Bei der Tatkraft, mit der Baron Braun-Stumm die Verwirklichung seines Plans verfolgt und bei der Bedeutung seiner Mitarbeiter ist zu erwarten, daß unter Mitwirkung der Historischen Kommission des Museums ein Werk zustande kommt, das einen ehrenvollen Platz in der Reihe der Veröffentlichungen einnimmt.

Der Museumsverein zählte zu Ende des Jahres 1950 1208 Mitglieder, von denen allerdings 377, also mehr als ein Viertel, den Mitgliedsbeitrag bis zum Ende des Jahres nicht bezahlt haben. Im Jahre 1949 gab es vergleichsweise von 1100 Mitgliedern nur 249, die mit der Zahlung des Jahresbeitrags im Rückstand waren. Der gesamte Ertrag der Mitgliedsbeiträge einschließlich der gewährten Spenden betrug im Jahre 1949 S 14.310, im Jahre 1950 die Summe von S 18.000, d. i. etwa 8% des ordentlichen Jahreserfordernisses.

Im Jahre 1949 trat der Verwaltungsausschuß zu einer Sitzung, im Jahre 1950 zu 4 Sitzungen zusammen. Mehrfach wurden der engere Ausschuß bzw. die Fachausschüsse, insbesondere der Bau- und der Kunstausschuß zu Beratungen spezieller Fragen herangezogen. Bei der satzungsgemäßen Vollversammlung des Vereins am 6. 12. 1949 wurde die Neuwahl des Vorstandes und des Verwaltungsausschusses mit folgendem Ergebnis durchgeführt:

Vorstand: Präsident Dr. Ernst Durig.

Vorstandstellvertreter: Landeskonservator Dr. Oswald Graf Trapp.

Kuratoren: Kaufmann Leopold Gostner, Oberbaurat Ing. Dr. h. c. Karl Innerebner, Kommerzialrat Kunibert Zimmeter.

Sekretär: Dr. Klemens Mayr.

Kassier: Regierungsrat Josef Daum.

Fachreferenten und Mitglieder der Fachausschüsse: Hofrat Ing. Hans Menardi, Oberbaurat Ing. Jakob Albert, Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hammer, Monsignore Propst Dr. Josef Weingartner, Direktor Dr. Josef Ringler, akad. Maler Oswald Haller, akad. Maler Max Spielmann, Hofrat Univ.-Prof. Dr. Otto Stolz, Univ.-Prof. Dr. Hermann Wopfner, Univ.-Prof. Dr. Richard Heuberger, Univ.-Prof. Dr. Franz Huter, Univ.-Prof. Dr. Hans Kramer, Stadtarchivar Dr. Karl Schadelbauer, Univ.-Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg, Univ.-Prof. Dr. Bruno Sander, Dr. Rudolf Graf Sarnthein, Hofrat Dr. Carl Toldt, Hans Psenner, Obermedizinalrat Dr. Emil Reh, Staatsbibliothekar Dr. Hans von Wieser, Hofrat Dr. Karl Dörrer, Univ.-Prof. Dr. Leonhard Franz, Schriftleiter Karl Paulin.

In der Vollversammlung des Jahres 1950, deren Einberufung sich auf den 19. 1. 1951 verzögerte, wurden nachträglich drei bereits erfolgte Ehrenmitgliedsernennungen, die an bestimmte Termine gebunden waren, genehmigend zur Kenntnis genommen:

Am 6. April 1950 wurde Herrn Oberbaurat Ing. Dr. h. c. Karl Innerebner aus Anlaß seines 80. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Herr Oberbaurat Innerebner, ein alter treuer Freund des Hauses und langjähriges Mitglied des Museumsvereins, hat sich opferbereit um die vorgeschichtlichen Sammlungen des Museums Ferdinandeum verdient gemacht und hat besonders

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

auch als Obmann des Bauausschusses die Wiederaufbauarbeiten mit Rat und Tat gefördert.

Der Abschluß der Ausstellung „Gotik in Tirol" legte es ferner nahe, den Dank des Museums an den Direktor des Bayerischen Nationalmuseums in München Herrn Dr. Carl Theodor Müller durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft Ausdruck zu geben. Dr. Carl Theodor Müller, ein bewährter Freund Tirols und des Museums, dessen kunstwissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Tiroler Plastik des Mittelalters grundlegend sind, hat zum Gelingen der Ausstellung, wie schon erwähnt, nicht nur durch Gewährung und Vermittlung von Leihgaben, sondern auch durch persönliche Anteilnahme an der Planung, den Aufstellungsarbeiten und am Katalog ungemein viel beitragen.

Am 29. Juni 1950, wenige Tage nach der Eröffnung der Ausstellung „Gotik in Tirol", wurde dem Vorstand des Museums, Herrn Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes a. D. Dr. Ernst Durig in einer Feierstunde, die zu seinem 80. Geburtstag gemeinsam mit dem Präsidium des Oberlandesgerichtes, der Tiroler Landesregierung, der Stadt Innsbruck und der Universität Innsbruck im Neuen Saal des Museums veranstaltet wurde und deren Rang durch die Anwesenheit des Bundesministers für Justiz Herrn Dr. Otto Tschadek, des Ersten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Guido Strobele und des Vizepräsidenten des Verfassungsgerichtshofes OLGPräs. Dr. Gustav Zigeuner, der Spitzen der Behörden und zahlreicher anderer Festgäste ausgezeichnet war, als bescheidenes Zeichen des Dankes des Museums und der Anerkennung für seine zielbewußte Führung und für seine erfolgreiche Tätigkeit am Wiederaufbauwerk die Ehrenmitgliedschaftsurkunde überreicht.

Dr. Vinzenz Oberhammer,
Kustos.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Oberhammer Vinzenz

Artikel/Article: Jahresbericht für die Vereinsjahre 1949-1950. 715-723